



Erklärung der *Stiftung Verbundenheit* *mit den Deutschen im Ausland* zur Neugewichtung der Bedeutung deutscher Minderheiten und deutschsprachiger Gemeinschaften in der deutschen Politik

Deutschland muss mehr gelebte Verantwortung und Verbundenheit mit seinen Landsleuten in aller Welt zeigen

Präambel

In einer Welt, die von geopolitischen Spannungen, gesellschaftlicher Fragmentierung, wirtschaftlicher sowie sozialer Unsicherheit und auch von der zunehmenden Abkehr von westlichen Werten geprägt ist, steht Deutschland vor der Aufgabe, seine internationalen Beziehungen nachhaltig und zukunftsfähig zu gestalten. Dabei wird ein strategisches Potenzial bisher eindeutig zu wenig beachtet: die weltweit existierenden deutschen Minderheiten und deutschsprachigen Gemeinschaften.

Diese Gruppen sind weit mehr als kulturelle Erinnerungsräume. Sie stellen umfassende zivilgesellschaftliche Brücken zwischen Deutschland und ihren Heimatländern dar, sind Sympathieträger für demokratische Werte und Vermittler eines modernen, pluralen Deutschlandbildes. Ihre Rolle verdient eine stärkere politische Anerkennung, Zuwendung und strukturelle Förderung.

1. Außenpolitische Neujustierung: Strategische Einbindung deutscher Minderheiten und deutschsprachiger Gemeinschaften

Die deutsche Außenpolitik sollte sich strategischer auf die Einbindung deutscher Minderheiten und deutschsprachiger Gemeinschaften weltweit ausrichten. In Zeiten geopolitischer Unsicherheiten und wachsender Spannungen eröffnen diese Gruppen, die mit der modernen Bundesrepublik verbunden sind, vielfältige, belastbare Kooperationskanäle – jenseits kurzfristiger politischer Aktionen. Als Mittler in gesellschaftlichen Tiefenschichten verfügen sie über historisch gewachsene Netzwerke und kulturelle wie sprachliche Kompetenzen, die Deutschland in einer zunehmend multipolaren Welt gezielt nutzen sollte.

2. Bürgerdiplomatie als Instrument einer pluralen Außenpolitik

Als „Bürgerdiplomatie“ bezeichnen wir unseren „Grasswurzel-Ansatz“, der auf zivilgesellschaftliche Beteiligung, kulturelle Offenheit und biografische Verbundenheit setzt. Die *Stiftung Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland* hat dieses Konzept entwickelt und mit Leben gefüllt. Bürgerdiplomatie wirkt über Generationen hinweg, ist inklusiv und baut langfristiges Vertrauen auf – über politische Systeme und Grenzen hinweg. Sie erreicht Menschen mit und ohne familiäre Bindung an Deutschland: vom Volksmusikliebhaber bis zur Umweltaktivistin, von der Unternehmerin bis zur Lehrkraft; von Wissenschaftlern bis hin zu Kulturschaffenden.

3. Multiplikatoren eines zeitgemäßen Deutschlandbildes

Rund 60 Millionen Menschen weltweit haben deutsche Wurzeln oder fühlen sich Deutschland geschichtlich, kulturell und emotional verbunden. Viele von ihnen sind in regionalen Organisationen, Kulturvereinen und Bildungseinrichtungen engagiert. Diese Strukturen besitzen eine beeindruckende gesellschaftliche Reichweite – oft weit über die Wirkung klassischer Mittlerorganisationen hinaus, die sich auf Metropolregionen konzentrieren. Deutsche Minderheiten und deutschsprachige Gemeinschaften sind glaubwürdige Multiplikatoren gesellschaftlicher Werte Deutschlands, wie Demokratie, soziale Marktwirtschaft und kulturelle Vielfalt. In Ländern mit autoritären Tendenzen können sie als Leuchttürme für eine freiheitliche Gesellschaftsordnung wirken und dabei helfen, das Vertrauen in die Rolle Deutschlands in der Welt zu stärken. An diesem Prozess ist die *Stiftung Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland* seit Jahren aktiv und initiativ beteiligt.

4. Brücken für wirtschaftliche, soziale, ökologische und gesellschaftliche Partnerschaften

Das deutsche Exportmodell steht unter Druck. Die Zukunftsfähigkeit der deutschen Wirtschaft hängt heute noch mehr als früher von tragfähigen internationalen Netzwerken ab. Deutsche Minderheiten und deutschsprachige Gemeinschaften können hier als kulturell verankerte, lokal vernetzte Ansprechpartner bei der Erschließung neuer Märkte, Fachkräftepartnerschaften und Innovationsallianzen helfen. Sie eröffnen nachhaltige Zugänge zu Gesellschaften und Regionen, in denen klassische Außenwirtschaftsinstrumente oft an soziale oder politische Grenzen stoßen.

5. Stiftung Verbundenheit: Impulsgeberin im Mittlerwesen

Die Stiftung Verbundenheit hat in den letzten zwei Jahrzehnten ein globales Netzwerk aufgebaut, das deutsche Minderheiten, deutschsprachige Gemeinschaften und an Deutschland interessierte Menschen einzigartig verbindet. Sie füllt damit eine strategische Lücke im deutschen Mittlerwesen. Ihre Arbeit schafft Räume der Begegnung für die gesellschaftliche Mitte – offen für unterschiedliche soziale Milieus, historisch sensibel und zukunftsorientiert. Ihre Angebote fördern generationenübergreifenden Austausch, kulturelle Vielfalt und ein eng dem Grundgesetz verhaftetes, aber gleichzeitig zeitgemäßes Bild Deutschlands in der Welt.

6. Förderpolitik erweitern: Von historischer Minderheitenpolitik zu globaler Gemeinschaftspolitik

Die bewährte Förderpolitik für deutsche Minderheiten in Mittel- und Osteuropa und Zentralasien muss weiterentwickelt und erweitert werden, um den Blick auf die weltweiten deutschsprachigen Gemeinschaften in Nord- und Südamerika, Afrika, Asien und Ozeanien zu richten. Auch die rund 200.000 Bürgerinnen und Bürger Israels deutschsprachiger Herkunft müssen endlich in die deutsche Förderpolitik einbezogen werden. Dabei dürfen Deutsche Minderheiten und deutschsprachige Gemeinschaften nicht als passive Empfänger deutscher Förderung betrachtet, sondern müssen ausdrücklich als aktive Partner wahrgenommen werden, deren Potenziale für die Verbreitung der deutschen Sprache und Kultur, eines freiheitlich-demokratischen Wertebewusstseins, marktwirtschaftlich, sozialen und ökologischen sowie innovativen Denkens genutzt werden müssen.

7. Demokratische Teilhabe und Minderheitenrechte stärken

Viele Angehörige deutschen Minderheiten und deutschsprachiger Gemeinschaften besitzen die deutsche Staatsangehörigkeit. Um ihre politische Teilhabe am demokratischen Prozess der Bundesrepublik nachhaltig zu stärken, sind bürokratische Vereinfachungen für die Stimmabgabe bei Bundestags- und Europawahlen im Ausland dringend notwendig. Politische Sichtbarkeit und Mitbestimmung sind ein zentraler Teil demokratischer Rechte und haben Verfassungsrang.

Deutschland muss auf europäischer und internationaler Ebene für gesicherte Minderheitenrechte eintreten, da ethnische und religiöse Minderheiten eines besonderen Rechtsschutzes bedürfen, um ihre Muttersprache, Kultur, Identität und Glaubensüberzeugung wahren und demokratische Teilhabe wahrnehmen zu können. Wie fragil das System des Minderheitenschutzes in Europa ist, zeigt die Nicht-Anerkennung der deutschsprachigen Minderheit in Slowenien, obwohl das Land sich durch die Unterzeichnung des Minderheiten-Rahmenübereinkommens und der Sprachencharta des Europarates dazu verpflichtet hat.

Fazit

Deutschlands internationale Position hängt nicht allein von wirtschaftlicher Stärke oder außenpolitischen Konzepten ab. Sie wird auch durch glaubwürdige, langfristige Beziehungen zu Zivilgesellschaften weltweit geprägt. Die deutschen Minderheiten und deutschsprachigen Gemeinschaften in vielen Teilen der Welt – organisiert, engagiert und in ihre Heimatgesellschaften eingebunden – sind ein bisher unterschätzter Schlüsselpartner deutscher Politik.

Deutsche Minderheiten pflegen ihre Zugehörigkeit zur Bundesrepublik Deutschland vor dem Hintergrund persönlicher oder familiärer deutscher Wurzeln. Deutschsprachige Gemeinschaften beruhen auf einem Wir-Gefühl mit weltweit großem Wachstumspotential unter allen Menschen, die sich Deutschland, der deutschen Sprache und Kultur beruflich oder privat verbunden fühlen.

Die Einbindung deutscher Minderheiten und deutschsprachiger Gemeinschaften in die Ausgestaltung der internationalen Beziehungen Deutschlands ist kein nostalgisches Projekt, sondern stellt einen zukunftsweisenden Beitrag zu einer nachhaltigen Positionierung Deutschlands in der Welt dar. Die Wahrung der Verbundenheit zu seinen Bürgern im Ausland pflegt jeder Staat dieser Welt. Deutschland hat sich hier, aufgrund seiner Geschichte, eine von außen betrachtete Zurückhaltung auferlegt. Bürgerschaftliche Solidarität und Bürgerdiplomatie können Instrumente sein, um Vertrauen, Teilhabe und nachhaltige Partnerschaften weltweit zu fördern.

STIFTUNGSRAT

Hartmut Koschyk *(Vorsitzender)*
Florian Weisker *(Stellv. Vorsitzender)*
Ruth Maria Candussi
Thomas Kropp †
Jörn Linster
Stephan Mayer, MdB

STIFTUNGSVORSTAND

Prof. Dr. Oliver Junk *(Vorsitzender)*
Andrea Wunderlich *(Stellv. Vorsitzende)*
Prof. Dr. Christopher Huth *(Schatzmeister)*
Knut Abraham, MdB
Dr. Astrid Freudenstein
Daniel Walther

STIFTUNGSKURATORIUM

Cristina Arbeit-Zapp
Bischof Rolf Bareis
Dr. Silvio Döring
Thomas Erndl, MdB
Max von Frantzius
Stefan Frühbeißer, MdL
Thomas Hacker
Thomas Helm
Dorothee von Humboldt
Parl. Staatssekr. Anette Kramme, MdB

Thomas Kreutzmann
Monsignore Peter Lang
Dr. Magdalena Lemańczyk
Federico Leonhardt
Dr. Kay Lindemann
Prof. Renate von Ludanyi, PhD
Bundestagsvizepräsidentin a. D. Yvonne Magwas
Prof. Dr. Edison Neira
Tim Pargent, MdL
Irina Peter

Prof. Dr. Stephanie Risse
Prof. Dr. Gesine Schiewer
Dr. Alexander Schumacher
Werner Sonne
Sylvia Stierstorfer
Hetav Tek, MdB
Andrej Vesel
Dr. Markus Zanner